Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk 5 Pf.

Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

№ 104. | Hirschberg, Sonnabend den 3. Mai. | **1884.**

Für die Monate Mai und Juni
eröffnen wir ein Abonnement zum Preise von 70 Pf. und bemerken ergebenst, daß wir diejenigen Nummern aus dem Monat April, welche den Anfang der Erzählung **„Der Auswanderer“** enthalten, den geehrten Bestellern **gratis** nachliefern. Nach Schluß dieser Erzählung beginnen wir sofort mit dem Abdruck des hochinteressanten Romanes

„Sphinx“

von **R. v. Dahlen**, worauf wir schon jetzt ergebenst aufmerksam machen.

Politische Tagesschau.

⨯ **Die Commission für das Socialistengesetz** hat die Verlängerung desselben mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Für die Verlängerung desselben stimmten die Deutschconservativen, die Mitglieder der Reichspartei, die Nationalliberalen und vom Centrum die Abgg. Frhr. v. Hertling und Graf Landsberg. Abg. Dr. Reichensperger, welcher gleichfalls die Hand erheben wollte, wurde durch Herrn Dr. Windthorst noch im letzten Augenblick durch sanften Handdruck daran verhindert. Uebrigens erklärte Dr. Windthorst vor der Abstimmung, daß er dieselbe nur als eine provisorische betrachte. Die Commission besteht bekanntlich aus 21 Mitgliedern; es fehlte bei der Abstimmung Abg. Dr. Schröder (freis.) Man wird sich erinnern, daß in fortschrittlichen Blättern angekündigt war, daß diejenigen Mitglieder der freisinnigen Partei, welche nicht gegen die Verlängerung stimmen wollten, vor der Abstimmung den Saal verlassen würden. Die Resolution des Abg. Dr. Windthorst, betr. Verschärfung des Strafgesetzbuchs, wurde gegen die sechs Stimmen des Centrums abgelehnt, nachdem Staatssecretär v. Schelling erklärt hatte, daß diese Resolution für alle Parteien ein zweischneidiges Schwert sein würde. Es wurde endlich beschlossen, dem Hause schriftlichen Bericht zu erstatten. Die Folge dieses Beschlusses ist, daß das Plenum in die Berathung vor Donnerstag oder Freitag nächster Woche nicht eintreten kann. Mit der Berichterstattung wurde Abg. Frhr. v. Hertling betraut. Nach der Sitzung conferirten Staatssecretär v. Bötticher und Reichstagspräsident v. Levetzow; Ersterer begab sich darauf sofort zum Reichskanzler. Nach der Abstimmung in der Commission werden übrigens die Chancen für die Verlängerung für günstig gehalten.

† **Wie denkt Fürst Bismarck über das Zusammengehen aller Reichstreuen?**

Die Frage, ob die Nationalliberalen und Conservativen sich einander nähern und zusammenhalten (nicht zu einer Partei verschmelzen) sollen, wird von den verschiedensten Blättern je nach ihrem Standpunkt verschieden beantwortet. Denen, welche einer Verständigung und Annäherung beider Parteien das Wort reden, wird neuerdings entgegengehalten, daß die nationalliberale Partei bei dem Militär-Pensionsgesetz, der Jagdordnung und in der Unfallgesetz-Commission von einem solchen Verhalten nichts wissen wolle. Man könnte ihnen entgegnen, daß die Haltung der Nationalliberalen gegenüber dem Socialistengesetz den Beweis liefere, daß sie sich nicht von den Freisinnlern ins Schlepptau nehmen lassen und zu einem Zusammengehen mit der Rechten geneigt sind. Wie dem aber auch sei, ob die Nationalliberalen so oder so sich verhalten werden, so ist doch an sich der Gedanke eines einmüthigen Zusammenhaltens der größten Beachtung werth und durchaus berechtigt. Fürst Bismarck selbst hat sich in diesem Sinne in einem Schreiben an den Reichstagsabgeordneten Dr. Frege, der dem Kanzler eine Vertrauens- und Zustimmungsadresse übermittelt hatte, folgendermaßen geäußert: „Berlin, den 25. April 1884. Euer Hochwohlgeboren danke ich für die freundliche Begrüßung durch die Adresse vom 15. d. M., welche mir ein neuer Beweis für die lebenskräftige Entwickelung der reichstreuen Gesinnung im Volke ist. Aus Ew. Hochwohlgeboren Begleitschreiben ersehe ich zu meiner Freude, daß sich an dieser Kundgebung die konservativen und liberalen Vertrauensmanner des Wahlkreises gleichmäßig betheiligt haben, und hoffe ich, daß dieses dankenswerthe Beispiel einmüthigen Zusammenhaltens aller Freunde des Reiches und der Monarchie gegen die bewußten und unbewußten Gegner der einen oder der anderen, oder beider, im ganzen Lande Anklang und Nachahmung finden werde. Die Festigkeit und die gedeihliche Entwickeluug des Reiches wird davon abhängen, ob dem Ganzen und Großen zu Liebe die Parteiunterschiede in den Hintergrund treten, durch welche die in verschiedene Fractionen vertheilten Anhänger des Reichs ihre Trennung dokumentiren und verschärfen. gez. v. Bismarck.“

In gleicher Weise lautet eine Antwort, welche dem Patriotischen Verein zu Wriezen zuging auf ein Telegramm folgenden Inhalts: „An den Fürsten Bismarck, Berlin. Ueber 150 Patrioten von Wriezen und Umgegend senden Ew. Durchlaucht am einjährigen Stiftungsfeste des hiesigen Patriotischen Vereins, welcher die Regierung Sr. Majestät, speciell die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers unterstützen will, ehrerbietigsten Gruß. Im Auftrage: Der Vorsitzende, Neuendorff, Prediger.“ Darauf ist vom Reichskanzler folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Ver-

Der Auswanderer.

Nachdruck verboten.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

[Fortsetzung.]

Der Commis nahm und öffnete das Packet, welches eine Anzahl sauber eingebundener Bücher enthielt. Er schlug das erste, welches ihm in die Hände gerieth, auf und musterte mit einem kritischen Blicke die darin befindlichen colorirten Bilder. Der kleine Knabe beobachtete unterdeß mit ängstlicher Spannung die Gesichtszüge des prüfenden Geschäftsmannes.

„Hm, hm,“ bemerkte dieser, „nicht übel, nicht übel, mein Kleiner! Sieh, wenn Du so fortfährst, wirst Du einmal ein gesuchter Colorist werden.“

„Das freut mich zu hören, Herr Born!“ sagte der Knabe, vor Freude über dieses Lob erröthend. „An Fleiß und Mühe werde ich es nicht fehlen lassen.“

In diesem Augenblick trat der Herr des Geschäfts in den Laden. Es war eine lange, hagere Gestalt mit einem mißtrauischen, in tausend ernste Falten gelegten Gesicht. Sein Auge irrte unruhig durch den Laden, überflog mit einem scharfen, forschenden Ausdruck die Gesichter der Commis und Lehrlinge und blieb endlich auf dem schüchternen Antlitz des kleinen Besuchers haften.

„Guten Morgen, mein Söhnchen!“ rief er in einem Tone, der freundlich klingen sollte, in Wahrheit jedoch an Härte und Schroffheit seines Gleichen suchte, „Du bringst die Bilderbücher? Freut mich, daß Du pünktlich bist! laß mal sehen!“

Er nahm das Buch, welches ihm Born darreichte, musterte Blatt für Blatt sorgfältig durch, zuweilen mit einem grunzenden „hm“ die Stirn noch mehr faltend, aber auch hin und wieder kaum merklich mit dem Kopfe nickend. In ähnlicher Weise sah er noch drei bis vier andere Bücher durch. Während dieser Zeit schien der kleine Colorist im wahren Sinne des Wortes auf Kohlen zu stehen. Er verwandte kein Auge von den verschrumpften Zügen des Bilderhändlers und in leichtes Zittern schien jedesmal seinen Körper zu überfliegen, wenn Jener seinen Grimassen nach mit der gelieferten Arbeit nicht zufrieden schien.

Endlich schob Herr Neumann den Bücherhaufen bei Seite und nahm einige Kupferstiche zur Hand, die ihm vor Kurzem zugesandt worden waren. „Im Ganzen genommen ist die Arbeit gut, mein Söhnchen!“ sagte er dann zu dem harrenden Knaben, „ich sehe, Du giebst dir Mühe. Fahre so fort, dann kannst Du dauernde Beschäftigung bei mir haben. Born, zahlen Sie dem Musje seinen Verdienst aus. Er bekommt drei Thaler. Willst Du Dir neue Arbeit mitnehmen? schön! geben Sie ihm den Rest der Auflage, Born! Da fällt mir ein, wir haben kürzlich eine Menge unkolorirter Bilderbogen erhalten. Geben Sie ihm davon einen Stoß mit, Born. Diese Arbeit eilt indeß nicht, mein Kleiner, Du kannst mit Muße tuschen. Bringe mir jedoch einen Probebogen zur Ansicht!“

„Ich werde Alles zu Ihrer Zufriedenheit auszurichten suchen, Herr Neumann!“ versetzte der Knabe in freudiger Aufregung und mit gerötheten Wangen. „Den Probebogen bringe ich Ihnen morgen schon und dann sage ich Ihnen auch meinen herzlichsten Dank für Ihre Güte!“

„Schon gut, mein Söhnchen, schon gut!“ sagte Herr Neumann, dessen Antlitz sich in auffallender Weise geglättet hatte. „Bleibe nur so fleißig und brav, wie jetzt, dann wirst Du auch ein tüchtiger Mann werden. Es ist besser, Du arbeitest, als daß Du Dich mit andern Knaben herumbalgst und Dich zum Straßenjungen ausbildest. Verstehst Du mich?“

„Ach, das darf ich ja nicht, Herr Neumann! und ich thue es auch nicht. Das würde meine arme, liebe Mutter nur betrüben.“

Herr Neumann nickte mit dem Kopfe und begab sich nach einem kurzen, forschenden Rundblick durch den Laden in sein nebenan befindliches Comtoir, während der kleine Maler die blanken Silbermünzen, welche der Commis ihm auf den Ladentisch gezählt hatte, mit vergnügtem Lächeln einstrich.

„So, hier ist das Packet, mein Kleiner!“ sagte Born, welcher die neuen Bücher mit den zu färbenden Bilderbogen sorgfältig in starkes Packpapirr geschlagen und mit Bindfaden sorgfältig umwickelt hatte. „Wirst Du es auch tragen können? es ist ein bischen schwerer, als das vorige.“

„Es wird schon gehen,“ versetzte der Gefragte, den Ballen nicht ohne Anstrengung in die Höhe hebend; „Nun möcht' ich Sie aber noch eins fragen, Herr Born, wenn Sie erlauben.“

„Immer, sprich frei von der Leber weg, mein Kleiner!“ sagte der Commis. „Was hast Du noch auf dem Herzen?“

„Sie haben da ein so schönes Bild im Schaufenster hängen,“ begann der Knabe, „ich meine das mit den

lin, den 27. April 1884. Ew. Hochehrwürden und Ihren Herren Auftraggebern danke ich verbindlichst für die freundliche Begrüßung und erwidere dieselbe mit dem Wunsche, daß alle national und monarchisch gesinnten Männer Deutschlands die trennenden Schranken des politischen Parteigeistes, der ihre Kräfte bisher zersplittert hat, wegräumen und in geschlossener Organisation einmüthig an der Durchführung der Reformen mitarbeiten mögen, welche der wirthschaftlichen und socialpolitischen Entwickelung des Reiches förderlich sind. v. Bismarck."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai. Aus Hofkreisen kommt die Mittheilung, daß Se. Maj. der Kaiser voraussichtlich nicht vor Schluß der militärischen Besichtigungen ins Bad zu reisen gedenkt. Bekanntlich findet die große Parade der Berliner Garnison am 29. Mai statt.

— Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist in erfreulicher Besserung begriffen und es ist eine Badereise Allerhöchst derselben bereits in Aussicht genommen. Ueber einen bestimmten Termin sind jedoch noch keinerlei Dispositionen getroffen.

— Der Kaiser gedenkt, sich, wenn die Witterung gelinde bleibt, morgen, am 2. Mai, dem Jahrestage von Groß-Görschen, mittelst Extrazugs nach Potsdam zu begeben, um Vormittags im dortigen Lustgarten die drei Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß zu besichtigen. Bei dieser Besichtigung wird Prinz Wilhelm das 1. Bataillon, mit dessen Führung er betraut ist, seinem kaiserlichen Großvater vorführen. Von anderen Prinzen des königl. Hauses wird Prinz Friedrich Leopold einen Zug der 11. Compagnie führen.

— Prinz Friedrich Carl wird sich dem Vernehmen nach in den ersten Tagen dieses Monats zum Kurgebrauch nach Marienbad begeben, zuvor aber noch zur Theilnahme an Jagden nach Ostpreußen reisen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist heute früh nach Potsdam zurückgereist; Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz wird heute Abend dorthin zurückkehren. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen beabsichtigt, sich morgen Mittag nach Karlsruhe zu begeben.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst die Schlußabstimmung über die Jagdordnung vorgenommen. Die Abstimmung ergab die Annahme des Gesetzes mit 194 gegen 138 Stimmen. Dagegen stimmten die Linke, ausschließlich des Abg. Rademacher (nat.-lib.), ein Theil des Centrums (darunter die Abgg. von Schorlemer und Dr. Lieber-Montabaur), acht Freiconservative (darunter Graf von Bismarck-Schönhausen, der Sohn des Reichskanzlers) und zwei Deutschconservative. Dann wurde in die zweite Berathung des Communalsteuer-Nothgesetzes eingetreten. Eine längere Debatte rief die Frage hervor, ob Genossenschaften, „deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus geht, und Consumvereine jeder Art, insofern dieselben Gewinne für ihre Mitglieder verrechnen", zu den Communalsteuern herangezogen werden sollen. Dieselbe wurde in bejahendem Sinne entschieden, obgleich sich die Regierung gegen eine Besteuerung der Consumvereine in dem angegebenen Umfange erklärte. Die Abgg. Lehmann und Metzner (beide Centrum) charakterisirten die Wirksamkeit der Consumvereine als eine für die Gewerbetreibenden schädliche. Trotz des Widerspruches der Regierung wurde auch eine Bestimmung aufgenommen, wonach der Staatsfiskus nicht nur bezüglich des Einkommens aus den von ihm betriebenen Gewerbe-, Eisenbahn- und Bergbau-Unternehmungen, sowie den Domänen und Forsten der Communalbesteuerung unterliegen soll (das will auch die Regierungsvorlage), sondern auch bezüglich aller übrigen, nicht einem öffentlichen Dienste oder Gebrauche gewidmeten, dem Staat gehörigen Anlagen, Grundstücken und Gebäuden. Dieser Beschluß gefährdet das ganze Gesetz. — Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

— Gutem Vernehmen nach wird eine Vorlage, betr. die Beschränkung der Fabrikation von Dynamit und anderen Sprengstoffen, Gegenstand der Berathung einer der nächsten Sitzungen des preußischen Staatsministeriums bilden.

— Dr. Schwenniger, welcher sich zum Osterfeste in seine Heimath begeben hatte, ist kürzlich wieder nach Berlin zurückgekehrt, wo er die ihm vom Reichskanzler in dessen Palais zur Verfügung gestellte Wohnung wieder bezogen hat. Das Unwohlsein des Fürsten, welches die „N. A. Z." vor einigen Tagen meldete, soll wieder gehoben sein und auch die Fürstin ist von ihrer längeren Krankheit so weit genesen, daß sie schon mehrere Spazierfahrten unternommen hat.

* Wie ein Berliner Correspondent dem „Hamburger Corresp." berichtet, sind bei mehreren Reichstagsmitgliedern der deutsch-freisinnigen Partei in den letzten Tagen Deputationen aus den Wahlkreisen gewesen, mit der dringenden Aufforderung, für das Socialistengesetz zu stimmen, da andernfalls der Vertreter sich mit der Meinung der Wähler nicht im Einklange befände und seine Wiederwahl großen Schwierigkeiten begegnen werde. Eine solche Deputation soll z. B. bei Herrn v. Forckenbeck gewesen sein. Wie es weiter heißt, ist bei den ehemaligen Secessionisten unter diesem Druck von Außen die Neigung, für das Gesetz zu stimmen, in stetem Wachsen. Berechnungen wollen bei der Hälfte der ehemaligen „liberalen Vereinigung" die Absicht voraussetzen, für das Gesetz zu stimmen oder sich bei der Abstimmung zu entfernen.

* Die Berliner Tischler setzen den Strike noch fort und werden in ihrem Verhalten dadurch bestärkt, daß ihnen aus den Unterstützungsgeldern der Strikekasse, welche zum größten Theil von den 6—8000 unter erhöhten Lohnsätzen weiter arbeitenden Berliner Tischlern aufgebracht werden, erhebliche Unterstützungen gezahlt werden, nämlich 10 Mk. an die verheiratheten und 8,50 Mk. an die unverheiratheten Arbeiter.

Darmstadt, 30. April. Heute Nachm. 5 Uhr fand in der hiesigen Hofkirche die Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg statt. Der Trauung, welche von dem Oberhofprediger Bender vollzogen wurde, wohnten außer den Mitgliedern der großherzoglichen Familie die Königin von England, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Wilhelm, Prinz Heinrich, Prinzessin Victoria von Preußen und die Erbprinzessin von Meiningen, ferner Prinz und Prinzessin von Wales nebst Kindern Albert Victor, Luise, Victorie und Maud, Prinzessin Beatrice, Landgraf und Landgräfin von Hessen, Erbprinz von Anhalt und Fürst Alexander von Bulgarien bei. Bei dem Jawort ertönten von einer im Schloßgarten aufgestellten Batterie 136 Salutschüsse. Der Trauung folgt eine Cour vor den Neuvermählten, darauf Galadiner.

Darmstadt, 1. Mai. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz hat gestern bei der Tafel einen Toast auf die Neuvermählten ausgebracht. Bei der Abreise nach Heiligenberg haben sämmtliche fürstliche Hochzeitsgäste Schuhe und Reis nach englischer Sitte den Neuvermählten nachgeworfen. Dasselbe that auch die Königin von England.

München, 1. Mai. Die Mitglieder der deutschen Cholera-Commission, der Geh. Rath Dr. Koch und die Stabsärzte Dr. Gaffky und Dr. Fisher, sind gestern hier eingetroffen und gedenken morgen die Reise nach Berlin fortzusetzen.

Hagen i. W., 28. April. Gestern Abend um 10½ Uhr hörte manhier einen starken Knall, der in der Frankfurter Straße auch mit bedeutender Erschütterung verbunden war. Die allgemeine Annahme, daß die Ursache in einer Explosion zu suchen sei, erwies sich nur zu gerechtfertigt. Eine Dynamitpatrone war in den Hausflur des Bäckermeisters B. hier geworfen worden und die durch ihre Explosion hervorgebrachte Verwüstung ist entsetzlich. Das Haus ist, sowohl innen wie außen, in hohem Grade demolirt; Mauern sind eingedrückt, Fenster und Thüren aus den Fugen gesprengt, zertrümmert und theilweise in Atome zersplittert, die Ladenthür zurückgeschleudert und ihre Vorderseite zerstört; in der Straße liegen noch jetzt eine Menge Glassplitter, von vielen, sowohl im Hause wie in der Nachbarschaft zerbrochenen Fensterscheiben herrührend. Das Bubenstück, dem glücklicherweise Menschenleben nicht zum Opfer gefallen sind, führt man auf einen Racheact zurück, jedoch ist es bisher nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. April. Aus Deutschland spendete ein Anonymus zehntausend Gulden zur Erbauung eines deutschen Vereinshauses in Prag.

Frankreich.

Paris, 30. April. Heute Morgen wurde auf dem „Place de la Roquette" der pseudonyme Doppelmörder Campi, ohne seinen Namen zu entdecken, öffentlich hingerichtet. Es ist dies die erste Hinrichtung seit drei Jahren in Paris.

Spanien.

⨯ Bewiesen ist es noch nicht, daß die Schandthat von Alcudia, durch welche die furchtbare Eisenbahnkatastrophe herbeigeführt wurde, auf ein revolutionäres Complott zurückzuführen ist, aber alle Anzeichen sprechen

---

wüthenden Musikanten-Mohren, die sich mit ihren Instrumenten herumhauen."

„Wir haben das Bild aus einem Bilderverlage in Hamburg bezogen," berichtete Herr Born, „das Original befindet sich in England, und ist, soviel ich weiß, aus Amerika gekommen. Gefällt Dir das Bild?"

„Ach ja!" ich möchte sehr gern ein Exemplar haben, und wenn ich Geld übrig hätte, würde ich mir eins kaufen; aber es ist wohl sehr theuer?"

„Einen Thaler kostet das Stück, denn es ist ein sehr guter Oeldruck. Ich will Dir aber was sagen," setzte Born leise hinzu, „es ist ein etwas schadhaftes Exemplar da, welches wir gratis als Zugabe bekommen haben. Für uns hat es keinen Werth, daher will ich es Dir schenken."

„Ach! Sie sind sehr gütig, Herr Born!" rief der Knabe hoch erfreut, „ich werde Ihnen dankbar sein! gewiß — zeitlebens dankbar!"

Born lächelte und zog das beschädigte Bild aus einer Kiste, worauf er es dem Knaben übergab, welcher dann mit vielen Danksagungen und mit dem Ausdruck der lebhaftesten Freude den Laden verließ.

So schnell es seine Last erlaubte, durcheilte er die Straßen. Ein einziger Gedanke schien ihn zu beseelen und seinen Schritten Flügel zu verleihen. Beinahe eine Stunde verging, ehe er in ein kleines, einstöckiges Haus der Vorstadt trat, eine morsche Treppe emporstieg und stürmisch eine Thür öffnete, welche in ein kleines, zweifenstriges Stübchen führte, das zwar nur dürftig eingerichtet war, aber überall die größte Reinlichkeit verrieth.

An dem einen Fenster saß eine blasse Frau in mittleren Jahren, deren Antlitz trotz mannigfacher Leiden und Sorgen die Spuren einstiger Schönheit nicht verleugnen konnte. Die Frau arbeitete an einem Stickrahmen und schien dermaßen in ihre Arbeit vertieft, daß sie das Geräusch, welches der Eintretende machte, vollständig zu überhören schien. Erst als ein kleines, zartes Mädchen von ungefähr zehn Jahren mit einem Strickzeug in den Händen aus einer Ecke des Zimmers mit den Worten hervorsprang: „Sieh doch, liebste Mama, da ist ja der Fritz wieder und hat einen tüchtigen Pack unter den Arm!" schaute sie auf und wandte den Kopf mit einem freundlichen Lächeln dem Knaben entgegen.

Dieser warf das Packet so heftig auf den sauberen Tisch, daß ein donnernder Krach durch die Stube schallte. Dann flog er mit dem jubelnden Ausruf der Mutter an den Hals: „Hurrah, Mütterchen! liebstes Mütterchen! was sind wir glücklich. Denke Dir, drei Thaler hat mir Herr Neumann für meine Arbeit bezahlt und ich kann immerhin Beschäftigung haben, wenn ich so fortfahre, wie ich angefangen habe."

„Du bist ein braver, herzensguter Junge!" rief die Mutter gerührt und schloß den wackeren Knaben mit einer Freudenthräne im Auge in ihre Arme. „Es wird Dir einst wohl gehen, mein lieber Fritz, da Du Deiner Mutter schon so fleißig beistehst und bist doch noch so jung."

„Das ist noch nicht Alles, Mütterchen," fuhr der Knabe fort und gleich darauf seine stimme zum geheimnißvollen Flüstertone dämpfend, agte er: „Was meinst Du wohl? ich habe ein Bild, darauf sind Mohren und weiße Leute abgebildet, die sich gegenseitig in den Haaren liegen und der Vater ist auch dabei."

Die Frau zuckte zusammen, als hätte ein spitzer Dolch ihre Brust getroffen und eine tödtliche Blässe überflog ihr Antlitz, als der kleine Fritz ihr mit einem „sieh, hier ist es, Mama!" das Blatt in die Hand drückte.

Lange, lange haftete ihr umflortes Auge auf den darauf befindlichen Figuren und auch die kleine Elise sah so ernst und starr auf den gebeugten Mann, welcher ihr Papa sein sollte, als zweifelte sie nicht im Geringsten daran, daß der Vater irgend einem Maler gesessen und von diesem in kunstvoller Weise auf das Papier gezaubert sei.

„Nun, was sagst Du, Mütterchen?" fragte der kleine Fritz gespannt, als die Frau endlich mit wehmüthigem Kopfschütteln und eine Thräne im Auge zerdrückend, das wichtige Blatt wieder bei Seite legte.

„Es sind des Vaters Züge, lieber Fritz!" antwortete sie in sanftem Tone, während sie ihre trauervolle Miene durch ein leises Lächeln freundlicher zu gestalten suchte, „aber es ist ein Zufall, ein bloßer Zufall, wie er uns häufig bei solchen Gelegenheiten aufstößt. Man findet gar oft bei Bildern, welche Personen darstellen daß sie unseren Bekannten oder Freunden täuschend ähnlich sehen und diese stehen doch damit in keinem Zusammenhange." Sie nahm das Bild noch einmal in die Hand, welche unwillkürlich zitterte, als ihr Auge von Neuem die Gestalt des Deutschen prüfend überflog. [Forts. folgt.]

dafür. Bekanntlich waren die Telegraphendrähte durchschnitten, so daß es nicht möglich war, sofortige Hilfe herbeizuschaffen. Auch an verschiedenen anderen Orten ist eine absichtliche Störung der Telegraphenleitungen vorgekommen. Es ist außer Zweifel, daß es die Zorillisten waren, welche den Telegraphendraht von Madrid nach Granada durchschnitten. Der Bericht der Ingenieure stellt fest, daß die Brücke von Alcudia absichtlich zerstört wurde, die Schienen losgerissen, die Pfosten durchhauen waren. In Cadix, Cordova und Barcelona haben mehrfache Verhaftungen von Civil- und Militärpersonen stattgefunden.

Amerika.

Newyork, 1. Mai. Ein Telegramm aus Havannah meldet, daß bis jetzt 21 Todte und 79 Verwundete als Opfer der Explosion in San José ermittelt worden sind.

Toronto (Canada), 1. Mai. Unter dem Bureau der Verwaltung der Kronländereien in dem Parlamentsgebäude wurden gestern mehrere größere Dynamit-Patronen aufgefunden. Bei weiteren Nachsuchungen wurde eine andere Patrone unter der zu dem Zimmer des Sprechers führenden Treppe entdeckt. Die Patronen, welche anscheinend gestern dorthin gelegt und mit Zündern versehen waren, wären geeignet gewesen, einen großen Theil des Gebäudes in die Luft zu sprengen.

✕ Die mexicanische Zeitung „Patria" erwähnt in ihrer Uebersicht über die Presse, daß die „Deutsche Zeitung von Mexico" am 22. März zu Ehren von Kaisers Geburtag einen trefflichen Artikel veröffentlicht habe, und fügt hinzu: „Wir, enthusiastische Bewunderer des deutschen Volkes, gratuliren der deutschen Colonie, und wünschen, daß ihr Souverain noch viele Jahre am Leben erhalten bleibe." Wie die „Deutsche Zeitung von Mexico" berichtet, hat der deutsche Minister-Resident von Mexico, Herr Baron von Waeker-Gotter, — verhindert, der Feier im deutschen Hause an Kaisers Geburtstag beizuwohnen — am selben Tage dem deutschen Consul, Herrn Kofidomski, eine ansehnliche Summe mit dem Wunsche übersandt, daß die Gabe zu einem neuen wohlthätigen Unternehmen innerhalb der deutschen Colonie verwandt werden möchte.

Egypten.

✕ Der „Daily News" zufolge hätten alle Mächte mit Ausnahme Frankreichs (also auch die Türkei?) die Einladung zur Conferenz thatsächlich acceptirt.

— Der Drohung des Mahdi gegen Assuan scheint die That rasch folgen zu sollen. Der Angriff Assuan's durch Osman Digma steht unmittelbar bevor. Die Araber greifen nicht gern befestigte Plätze an, sonst wäre wahrscheinlich auch Berber und Khartum gefallen.

Locales und Provinzielles.

* Hirschberg beginnt sein Festkleid anzulegen. Die Nachfrage nach dem von der Gräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung unentgeltlich gelieferten grünen Reisig war während der letzten Tage sehr bedeutend und nicht allein diejenigen Straßen, welche der Herr Fürstbischof bei seiner Ankunft hierselbst passirt, nein, auch manches kleine Haus in entlegener Nebenstraße will mit Fahnen und Reiserschmuck dem lieben Oberhirten seinen Gruß zusenden. Einen überaus guten Eindruck macht die Ehrenpforte an der Kirchstraße und die via triumphalis, welche nach der festlich geschmückten Kirche führt. Hoffentlich stört die sehr zweifelhaft ausschauende Witterung nicht die Freude des Empfanges.

* Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand die General-Versammlung des Kreis-Vereins für innere Mission im Saale des Cantorhauses statt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Superintendent Prox, eröffnete die Versammlung mit einem Gebet und mit einleitenden Worten, in welcher auch die Tagesordnung festgestellt wurde. Der Verein hat nämlich ein vierfaches Feld seiner Thätigkeit: 1) Unterhaltung von Lesezirkeln und Volksbibliotheken; 2) Fürsorge für entlassene Strafgefangene; 3) Unterstützung der Herberge zur Heimath; 4) Unterstützung der hiesigen Sonntagsschule. Ueber den ersten Punkt referirte Herr Superintendent Prox und konnte im Allgemeinen Erfreuliches berichten, indem die dargebotenen guten Volksbücher vielfach gern gelesen werden. Die verschiedenen Volksbibliotheken sollen im Laufe dieses Jahres wieder gewechselt werden, die aus Giersdorf wird nach Arnsdorf verlegt und eine neue soll noch angeschafft werden. Uebrigens bilden sämmtliche 14 Bibliotheken eigentlich nur eine, indem jede derselben wieder andere Bücher enthält, so daß die Gemeinden, wenn ein Wechsel der Bibliotheken erfolgt, stets neue resp. andere Bücher erhalten. Ueber die Bemühungen für das Wohl entlassener Strafgefangenen berichtete Herr Pastor prim. Finster; derselbe hat verschiedenen derselben, sowie ihren Familiengliedern, Unterstützungen zukommen lassen durch Bezahlen von Miethe, durch Beschaffung von Kleidern und Lebensmitteln, durch geeignete Unterbringung derselben und das Alles mit zum Theil recht günstigen Erfolgen. Der Herr Vorsitzende votirte dem Herrn Referenten den Dank der Versammlung und ersuchte denselben, in seinen menschenfreundlichen Bemühungen nicht müde zu werden. Das Referat über die Herberge zur Heimath kam nicht zum Vorlage, weil der Herr Referent nicht erschienen war. Der Hirschberger Sonntagsschule wurde recht gern ein fernerer Beitrag zur Miethe des Saales genehmigt. — Der Schatzmeister des Vereins, Kreisdeputirter Herr von Küster, erstattete den Jahresbericht über die Kassen-Verhältnisse des Vereins und wurde demselben einstimmig Decharge ertheilt. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, wurde die Versammlung mit Gesang und Gebet geschlossen. Dem Vereine, der das äußere und innere Wohl der Brüder im Auge hat, ist ein ferneres Gedeihen zu wünschen. Möge demselben auch Anerkennung und freundliches Entgegenkommen von Seiten des Kreises zu Theil werden!

* Nachdem der wiederholten Wahl des Gartenstellenbesitzers Gustav Schubert in Cunnersdorf zum Gemeindevorsteher beide Male die erforderliche Bestätigung versagt worden, ist auf Grund der Kreis-Ordnung von dem königl. Landrath der Schöffe, Gutsbesitzer Josef Güttler in Cunnersdorf, zum Stellvertreter des Gemeindevorstehers von Cunnersdorf auf so lange ernannt und eingeführt worden, bis eine erneuerte Wahl die Bestätigung erlangt hat.

* Die Theaterdirection theilt uns mit, daß am Sonntag zur letzten Gastspielvorstellung (Troubadour) um 8½ Uhr im Theater eine Pause bis 9 Uhr eintritt, um den Theaterbesuchern Gelegenheit zu geben, dem Fackelzuge beiwohnen zu können. Die Retourbillets sind sorgfältig aufzubewahren.

* Das gestern Nachmittag niedergegangene, ziemlich heftige Gewitter, welches theilweise mit großem Hagelschlag verbunden war, hat glücklicherweise anscheinend eine bedeutende Erniedrigung der Temperatur nicht herbeigeführt. Im Interesse der Landwirthe wäre es denn auch gar sehr erwünscht, wenn jetzt eine zeitlang beständiges Wetter eintreten wollte.

— In militärischen Kreisen scheint man ernstlich gewillt zu sein, die Ausbildung der Reserve-Offiziere anderweitig zu regeln. Das „Militärische Wochenblatt" bringt positive Vorschläge „für die Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes a) bei dem Truppentheile, dem sie angehören, b) bei dem Bezirks-Commando, dem sie überwiesen sind." Danach soll u. A. jeder Offizier bei der Truppe in der Zeit vom October bis Januar einen Uebungscursus von 21 Tagen durchmachen, der mit einem Examen abschließt. Das Ergebniß des Examens entscheidet, ob der Betreffende zur Dienstleistung bei den nächsten Herbstübungen herangezogen werden soll, oder einen zweiten Uebungscursus mit Examen durchmachen muß.

— Für das diesjährige Kaisermanöver am Rhein sind jetzt folgende Bestimmungen getroffen: Am 12. September hat das VIII. Corps Parade, am 13. Corpsmanöver bei Zülpich und Euskirchen; am 14. ist Ruhetag; am 15. findet die Parade, am 16. Corpsmanöver des VII. Corps statt, und zwar bei Neuß. Am 18., 19. und 20. September manövriren beide Corps zwischen Cöln und Düsseldorf gegen einander.

— Von jagdbarem Wilde dürfen im Monat Mai nur Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne geschossen werden, alles übrige Wild hat Schonzeit.

— [Schiffsbewegung der Hamburger Postdampfer]: „Rhaetia", 16. April von Hamburg, 30. April in Newyork angekommen. „Lessing", am 17. April von Newyork, 29. April in Hamburg eingetroffen. „Allemannia", 26. April von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Thuringia", „Silesia", beide von Westindien nach Hamburg, 28. resp. 29. April in Havre angekommen. „Saxonia", am 26. April in St. Thomas, „Borussia" 29. April in Vera Cruz angekommen. „Teutonia", 28. April von St. Thomas abgegangen. „Argentina" 28. April in Bahia, „Lissabon" 29. April in Montevideo angelangt. „Paranagua", von Brasilien kommend, 29. April Dover passirt.

Bolkenhain. Behufs Gründung einer Section des Riesengebirgs-Vereins am hiesigen Orte war im vorigen Sonnabend eine öffentliche Versammlung für Hotel zum „schwarzen Adler" anberaumt worden. Obwohl die Zwecke des genannten Vereins bereits seit Jahren auch hierorts schon vielfache Unterstützungen gefunden hatten, so geschah dies jedoch nur im Anschluß an die Landeshuter Section und es war noch nie zur Constituirung eines eigenen Zweigvereins gekommen. Nachdem nun in der qu. Versammlung die Zwecke des Vereins allseitig erörtert und dieselben auch für unsere, mit Naturschönheiten so reich gesegnete Gegend für äußerst erwünscht und förderlich befunden worden waren, erklärten über 30 Herren sofort ihren Beitritt zu einer „Section Bolkenhain" und fand deren Constituirung durch Wahl eines Vorstandes und durch Annahme eines Ortsstatuts statt. Es wurden gewählt: Herr Kaufmann Rolke zum Vorsitzenden, Herr Bankier Förster zum Schatzmeister und Herr Cantor Böhm zum Schriftführer.

-n. Gebhardsdorf, 1. Mai. Am 27. April c. letztvergangenen Sonntag, war der 55jährige Geburtstag eines Biedermannes, dessen edler, braver Charakter einem Jeden unter uns bekannt ist, und der sich um die hiesige Gemeinde ganz besonders verdient gemacht hat, — nämlich des Herrn Adolph Neuwirth, Besitzers des „Deutschen Hauses", welchen der unerbittliche Tod uns am 8. October v. J. entrissen hat. Sein Andenken ehrte der hiesige Männergesangverein „Cäcilia" am Morgen des gedachten Tages durch den Gesang einiger Arien und Lieder an der Gruft des treuen Sangesbruders.

Görlitz. [Zur Ausstellung. — Einbruch.] Der Magistrat hat die Genehmigung zur Hergabe eines Theiles des Parkes für die Ausstellung abgelehnt. Als Ausstellungsplatz ist nunmehr Seitens des Comités der Dresdener Platz definitiv bestimmt. — In dem benachbarten Deutsch-Ossig wurde in der Nacht vom 28. zum 29. April ein frecher Einbruch in die Wohnung des Herrn Pastors Dihm ausgeführt. Die Diebe sind unter Benutzung einer Leiter von der Rückseite des Pfarrhauses aus nach Zertrümmerung der Fenster in das Studirzimmer des Pastors eingestiegen; sie hatten es augenscheinlich auf die Kirchkasse abgesehen, welche sich in Deutsch-Ossig in günstigen Verhältnissen zu befinden pflegt. Sie haben dieselbe zum Glück nicht gefunden, aber mehrere der Kirche gehörende Sparkassenbücher entwendet, deren Versilberung an der Sparkasse noch nicht erfolgt, also auch nicht mehr möglich ist. Außer diesen Werthpapieren haben die Diebe noch etwa 70 Mk. baares Geld und eine werthvolle Uhr entwendet.

Waldenburg. [Verdächtige That.] Am Sonntag Abend wurde auf die Frau des Stations-Assistenten Z. auf dem schlesischen Gebirgsbahnhofe ein Attentat verübt, über welches viel gesprochen wird. Der Assistent war an dem gedachten Tage mit seinen Kindern in die Gegend von Glatz gereist. Als die Frau desselben, die zu Hause geblieben war, gegen 9 Uhr das Schlafzimmer betreten und sich auszukleiden begonnen hatte, hörte sich im anstoßenden Zimmer Geräusch und Tritte. Nichts Gutes ahnend, öffnete die Frau Z. das Fenster und rief um Hilfe. In demselben Augenblicke kam aus jenem Zimmer eine Frauensperson, die sich dort eingeschlichen und in welcher Frau Z. die unverehelichte St. aus Dittersbach erkannte, die früher einmal bei einer Familie auf dem Bahnhofe gedient hatte. Die St., welche ein Tuch mit einer daran befestigten langen Schnur in der Hand hielt, fiel über die Frau her, würgte sie am Halse, drückte sie auf's Bett und suchte ihr etwas in den Mund zu stecken. Mit Anstrengung aller Kräfte gelang es der Frau, sich aufzuraffen; aber wieder wurde sie von der Angreiferin gefaßt, die ihr mit Gewalt den Mund öffnete und einen Gegenstand hineinsteckte, den auch die Frau unfreiwillig verschluckte, aber nicht gekannt hat. Dieselbe Manipulation gelang der St. auch ein zweites Mal. Ueber dem Ringen waren Beide in das andere Zimmer gekommen, wo die St. die Frau Z. auf das Sopha drückte und wieder würgte. Noch einmal gelang es Letzterer, sich aufzurichten und um Hilfe zu rufen. Endlich erschienen einige Personen, welche den Hilferuf gehört hatten. Da aber die Thür verriegelt war, so mußte erst die Füllung herausgebrochen werden, ehe Frau Z. aus den Händen der Angreiferin erlöst werden konnte. Letztere wurde sofort festgehalten und der Polizeibehörde überliefert. Am folgenden Tage erfolgte ihre Verhaftung. Welche Motive die St. bei ihrem Attentat auf Frau Z. gehabt hat, wird jedenfalls durch die Untersuchung festgestellt werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. In sonst gut unterrichteten Kreisen wollte man heut wissen, daß über die Person des Nachfolgers des Kardinals Ledochowski auf dem erzbischöflichen Stuhle von Gnesen-Posen eine Einigung zwischen der Regierung und Rom erzielt sei. Man vermuthet, daß Probst Aßmann an der hiesigen St. Hedwigskirche, der Nachfolger des jetzigen Fürstbischofs von Breslau und ehemaliger Divisionspfarrer in Neiße, der Einigungs-Candidat sei.

London, 1. Mai. Auf der Brandstätte des am 26. v. M. von einer Feuersbrunst verzehrten Magazins der Confectionsfirma Whiteley stürzte heute Vormittag eine hohe Mauer ein und verschüttete 50—60 Arbeiter. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist unbekannt.

Meine am 30. April 1884 erfolgte Verlobung mit Fräulein **Minna Pinkner**, ältesten Tochter des Kgl. Canzleiraths a. D. Herrn **Pinkner** in **Bunzlau** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. 1363

Goldberg, 1. Mai 1884.

B. Voelkel, Cantor.

Am 23. April, Abends gegen 10 Uhr, ist aus dem Flur des Gasthofs „zu den 3 Bergen" hierselbst ein **Holzkoffer** mit grauem Leinwandüberzug, zwei schwarzledernen Handhaben und Messingschloß gestohlen worden, in welchem sich Herren-Kleidungsstücke, Wäschegegenstände und Reise-Utensilien, sowie einige Bücher befanden. Es sind insbesondere mit dem Koffer gestohlen: ein Stiefel mit Schnürbesatz für den rechten Fuß, ein Bandagenstiefel für den linken Fuß, ein Paar grüne Morgenschuhe, ein Paar schwarz- und graumelirte Winterhosen, ein grauer Sommerüberzieher mit schwarzem Sammetkragen, Hemde, Strümpfe und Taschentücher mit dem Zeichen G. B., zwei schwarze Shlipse und eine goldene mit Amethisten besetzte Vorsteckadel, eine spanische Grammatik in braunem Einband, ein Band Novellen von Sacher Masoch, vier Hefte Goldleisten-Profilzeichnungen nebst Preiscourant und zwei kleine Bücher mit Reisenotizen für Schlesien und Sachsen.

Es wird um Nachforschung nach dem Verbleib des Koffers und der Sachen ersucht.

Für Herbeischaffung derselben sind 10 Mark Belohnung ausgesetzt.

Hirschberg, den 1. Mai 1884. 1362

Der Erste Staatsanwalt.

54] [Nr. 1295.]

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:
Ed. Baerwaldt
in Hirschberg i. Schl.

Cajüte Mk. 300, Zwischendeck Mk. 80. Kinder unt. 12 bis Hälfte, unter 1 Jahr Mk. 9

Gefunden!!!

Durch unermüdliche Studien ist es dem Dr. **von Benden** endlich geglückt, eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man **mit vollem Recht** behaupten kann: **sie erfüllt ihren wahren Zweck.** In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. **Der Erfinder garantirt einen unbedingten Erfolg.** 429

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Stoermer**, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

Lichte.

Motard's Stearinkerzen,
Prima-Qualität,
Tafelkerzen, Kronen- oder Pianinokerzen,
Wagenkerzen in allen Größen,
Tertia-Stearinlichte und Brillantkerzen
empfiehlt äußerst billig 1366

Friedrich Korsetzky,
Warmbrunnerstr. Nr. 30.

Als
Firmungsgeschenke
empfiehlt **Photographien** des Herrn Fürstbischofs, sowie **Gebetbücher** in großer Auswahl 1344

Oscar Theinert,
(früher **Paul Wolff**),
Papier- u. Schreibwaarenhandlung,
Bahnhofstr. 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge". 1344

Die Wohnung Gerichtsstr. 3,
bestehend aus 2 Stuben, 1 Küche, große Bodenkammer 2c. kann sofort durch anständige Miether bezogen werden. 1330

Für die Abgebrannten in **Willenberg** sind ferner eingegangen:

Von Herrn von Decker auf Boberstein 100 Mk., von Herrn von Uechtritz-Steinkirch auf Niemitz-Kauffung 30 Mk., worüber ich mit dem ergebensten Dank für die reiche, den Verunglückten gespendete Hilfe quittire. 1353

Nieder-Röversdorf, den 28. April 1884.

Der Amtsvorsteher. Vietze.

Garantirt reiner
Tabaks-Extract,
gegen **Räude, Läuse** und sonstiges Ungeziefer an den Hausthieren, sowie gegen alle Insekten an den Nutz- und Zierpflanzen. 1367

Preis pro Fl. 1 Mark.

Niederlage bei **Paul Spehr.**

Ein- und Verkauf
gebrauchter **Möbel, Federbetten, Kleidungsstücken.** 1365

Ch. Buder,
Greiffenbergerstr. 34.

Bleichwaaren und Garne
besorgt bestens und billigst 622

Fried. Emrich.

Dominium Boberröhrsdorf
hat noch ca. 200 Ctr. 1364

Glaeson-Kartoffeln,
à 2 Mark zu vergeben.

Ein möblirtes Zimmer
(mit oder ohne Verpflegung) frei 1243
Neue Herrenstr. 1, parterre.

Einen Lehrling 1368
nimmt an **W. Jenke**, Glasermstr.

Vortrag.

Der zum Besten des Orgelbaufonds angekündigte Vortrag des Herrn Professor Dr. **Weber** findet 1354

Sonnabend den 3. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des „Langenhauses" statt. (Der Saal im Gasthofe „zum Kynast" ist uns entzogen worden.)

Durch den Vortrag selbst wird der Beweis geführt werden, daß die gegen uns und unseren Vorsitzenden erfolgten Angriffe ungerechtfertigt waren.

Der katholische Kirchenvorstand der Altkatholiken-Gemeinschaft.

Sagawe. Rakosky. Schäfer. Köhler. Baier. Hartig. Smital.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 3. Mai 1884.

Zum unwiderruflich letzten Male auf vielseitiges Verlangen:

Die Fledermaus.

Operette von Strauß.

Sonntag den 4. Mai 1884 Schluß-Vorstellung:

Der Troubadour. 1369

Die Eisenhandlung „zur Bergschmiede",
Bahnhofstraße 71,
empfiehlt beste **Gußstahlsensen** von vorzüglicher Qualität, unter Zusicherung billigster Preise.

Wilhelm Bittner,
vormals **C. F. Pusch.**

Die Handlung verdankt ihren altbewährten, guten Ruf und das immerwährende Wachsen ihres weit ausgedehnten Kundenkreises den unermüdlichen Bestrebungen, selbst für die billigsten Preise nur gute Waaren zu liefern (bestehend seit 1810). 1370

Johann Hoff's
Malzextrakt-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. verpackt M. 8,80, 28 Fl. M. 17,80, 58 Fl. M. 33,30.

Johann Hoff's
Brust-Malzextrakt-Bonbons.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

Johann Hoff's
concentrirtes Malz-Extrakt.
Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à M. 3, M. 1,50 und M. 1, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's
Malz-Gesundheits-Chocolade.
Sehr nährend und stärkend für körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. I à Pfd. M. 3,50. Nr. II à Pfd. M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

Johann Hoff's
Eisen-Malz-Chocolade.
Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutleere, Bleichsucht 2c. und daherstammender Nervenschwäche. I à Pfd. M. 5, II à Pfd. M. 4. Von 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff's
Malz-Chocoladen-Pulver.
Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1 und ½ M. pro Büchse.

General-Depot für Schlesien: **Erich Schneider**, Kgl. Hofl., **Liegnitz.**
Verkaufsstelle bei **E. Wendenburg, P. Spehr** in **Hirschberg.**
„ „ **R. Greppi** „ **Friedeberg** a. Queis.
Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet 1235

Anmeldungen zum **Diner** werden noch bis **Sonnabend Nachmittag** im „Concerthause" angenommen. 1371

Das Festcomité.

Wir haben einen Verein gegründet, dessen Zweck es ist, den **Bau eines neuen Theaters** in **Hirschberg** zu ermöglichen. Die Statuten können im Bureau des Unterzeichneten und bei Herrn **Louis Schultz** hier eingesehen werden. Es wird hiermit zum Beitritt eingeladen.

Hirschberg, 1. Mai 1884.

Der Vorstand.
Wentzel, Justizrath.

Firmgebete u. Geschenke,
Communionbücher, Heiligenbilder,
Portraits
des Herrn Fürstbischofs
in brillantem Oeldruck u. Photographie empfiehlt

Paul Richter's
Buchhandlung. 1361

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Weis vom 4. bis 10. Mai.

Am Sonntag Jubilate Hauptpredigt: Herr Pastor Weis. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster.

Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Am Bußtage Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. (Collecte für bedürftige Gymnasiasten, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen.)

Am Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Schenk.

Lutherische Kirche Herischdorf.

Am Landesbußtage, Mittwoch 7. Mai, Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr Predigt: Herr Pastor Ebel.

Erledigte Stellen.

Beim Magistrat Lublinitz ein Polizeisergeant mit 700 Mk. baar Gehalt, 80 Mk. auf Wohnung, 40 Mk. auf Feuerung und 40 Mk. auf Bekleidung. Bei der Kgl. Eisenbahn-Direction Bromberg zwei Billetdrucker mit zunächst je 75 Mk. pro Monat, als etatsmäßiger Billetdrucker 1350 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß; desgl. vier Magazin-Aufseher mit demselben Einkommen. Bei der Königlichen Munitionsfabrik Danzig zum 1. Mai c. ein Hilfsschreiber mit monatlich 75 Mk. resp. 2,50 Mk. täglich. Bei dem Regierungs-Baumeister Stegmüller in Danzig am 1. Mai c. ein Bau-Aufseher beim Neubau der Artillerie-Kaserne mit 4 Mk. pro Tag und ein Tageswächter mit 1,50 pro Tag. Beim Garnison-Lazareth Königsberg zum 1. Mai c. ein Civilkrankenwärter mit der Function als Hilfsheizer mit 600 Mk. Lohn und Emolumenten. Bei der Armen-Deputation in Crefeld ein zweiter Bureau-Assistent mit 1080 Mk. jährlich. Beim Magistrat Dortmund zum 1. Juni c. ein Bureau-Assistent mit 1500 Mk. Gehalt, welches bis 2000 Mk. steigt. Bei der Garnison-Bau-Inspection Flensburg am 1. Juni c. ein Schreibgehilfe mit 90 bis 125 Mk. monatlich.

Magazin f. **Lampen,** Haus- u. Küchen-Geräthe 2c. Gediegene Arbeit, solide Preise! **Herm. Liebig,** Klempnermstr., **Hirschberg,** dicht hinterm Burgthurm.
Werkstatt für **Bau-, Fabrik-** und **Badeapparate** 2c. **Reparatur-Arbeiten** resp. **Bestellungen** jeder Art **exact** und möglichst bald. **Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. D. O.**

Verantwortlicher Redacteur: W. Bittner.

Verlag und Druck von Paul Oertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.

Zum 2. Mai 1884.

Lieblich ist der Frühling in's Thal gezogen,
Aus dem Süden über die Berge steigend,
Und auf's Neu beginnt sich die junge Erde
Festlich zu schmücken.

Sieh, da naht ein Priester und Fürst dem Thale,
Herrlich schmückt die Mitra das edle Haupt ihm,
Schon von Silberlocken umkränzt, den Krummstab
Führt seine Rechte.

Des erhabenen Amtes zu walten naht er.
Jauchzend grüßt die Herde den Oberhirten,
Und dem Gast entbieten des Thales Bewohner
Freundlichen Willkomm.

Sei auch uns willkommen, Du Fürst des Friedens,
Hoher Priester! Möge Dein Kommen Segen
Unsrer Stadt bedeuten und unsrem Thale!
Sei uns willkommen!

Am heutigen Tage hat die katholische Gemeinde unserer Stadt das Glück, ihren Oberhirten, den Hochwürdigen

Fürstbischof Dr. Robert Herzog

in ihrer Mitte festlich zu empfangen. Aus vollem Herzen rufen wir dem Manne, dessen Einzug nicht allein von den Glaubensgenossen, sondern überhaupt von allen Friedliebenden mit Freuden begrüßt wird, ein herzliches „Willkommen!" zu. Möge er die kurze Zeit, welche er in unsern Mauern zubringt, sich wohl befinden, möge er die Gewißheit von hier mit fortnehmen, daß auch in unserem lieblichen Thale der Christenglaube zahlreiche begeisterte Anhänger und echte Freunde der Kirche zählt! Er kommt, um die Seinigen im Glauben und im Wandel nach Gottes Wort zu stärken und zu festigen. Religion und christliche Sitte, die Fundamente der Wohlfahrt der Völker und Reiche zu pflegen, ist ja auch sein Streben, als des Friedefürsten, nach dem erhabenen Worte unseres allverehrten Heldenkaisers:

„Ich wünsche, daß meinem Volke die Religion erhalten bleibe."

Salve!

Nachstehend lassen wir die Lebensgeschichte des hochehrwürdigen Gastes in kurzen Strichen folgen:

Fürstbischof Dr. Robert Herzog wurde am 17. Februar 1823 zu Schönwalde im Frankensteiner Kreise von schlichten, ländlichen Eltern geboren. Nachdem er sich in der Schule des heimathlichen Dorfes durch geweckten Geist und rastlosen Fleiß hervorgethan, gaben ihn seine Eltern im Herbst des Jahres 1836 auf das Gymnasium zu Glatz, welches er bereits im Jahre 1844 verließ, um an der Universität zu Breslau sich dem Studium der Theologie zu widmen. Am 17. Juni 1848 zum Priester geweiht, erhielt er seine erste Anstellung in der Seelsorge zu Brieg. Nach 2 Jahren berief ihn seine vorgesetzte Behörde als Caplan an die St.-Hedwigs-Kirche in Berlin, woselbst er an der Seite des trefflichen Probstes Pelldram, des späteren Bischofs von Trier, segensreich wirkte. Reich an Erfahrungen, verließ Herzog Anfang des Jahres 1857 Berlin, um nach einem Zeitraum von 13 Jahren in die Hauptstadt wieder zurückzukehren. Nachdem er als Curatus an der St. Adalbert-Kirche zu Breslau und vom Jahre 1863 als Pfarrer zu Brieg, Erzpriester und Kreis-Schulinspector eine reiche Wirksamkeit entfaltet hatte, wurde er am 22. Januar 1870 zum Probste von St. Hedwig in Berlin und zum Ehrendomherrn an der Kathedralkirche zu Breslau ernannt. Mehr noch als bisher lenkte Herzog durch seine umsichtige Verwaltung des ihm übertragenen schwierigen Amtes die Aufmerksamkeit der höchsten geistlichen und weltlichen Kreise auf sich. Als daher am 20. Oktober 1881 Fürstbischof Dr. Heinrich Förster sein thatenreiches Leben schloß, war der Probst von St. Hedwig der Auserkorene, auf den Papst und Kaiser ihre Blicke richteten und ihre Wünsche vereinigten. Mit Freude wurde diese Kunde, da sie am 15. Februar 1882 aus Rom nach Schlesien drang, von der verwaisten Diöcese aufgenommen. Und als am 20. Mai 1882 der erwählte Fürstbischof seinen Einzug in die alte Bischofsstadt hielt, gestaltete sich derselbe durch die Kundgebungen der Liebe und Verehrung seiner nunmehrigen Diöcesanen zu einem wahren Triumphzuge. Tags darauf fand die Feier der Consecration und Inthronisation des Herrn Fürstbischofs Dr. Robert Herzog im hohen, überaus reich geschmückten Dome zu Breslau statt.

Druck und Verlag von Paul Oertel [vorm. W. Pfund] in Hirschberg.